



### Windlichter für Senioren

Drei bis vier Mal im Jahr hat der Kindergarten St. Petrus das DRK-Seniorenzentrum besucht, dort Rollen- oder Fingerspiele vorgeführt, für und mit den Bewohnern Lieder gesungen oder gemeinsam Eis gegessen. „Das waren immer sehr nette und schöne Besuche“, so Kita-Leiterin Sandra Biermann, die allerdings aktuell aufgrund der Corona-Einschränkungen nicht möglich sind. Trotzdem halten die Mädchen und Jungen den Kontakt zu den Senioren aufrecht, wenn auch auf Distanz: Im Frühjahr wurden farbenfrohe Bilder gemalt, die anschließend zur Freude der Senioren als Buch gebunden herumgereicht wurden. Jetzt waren die Schulkinder der Kita wieder aktiv und bastelten für ihre Senioren weihnachtliche Windlichter, die am gestrigen Dienstag überbracht wurden.

FOTO: BIERMANN

## Gaststätte, Poststelle, Hotel und Diskothek

Gasthaus Horche mehr als 100 Jahre ortsbildprägendes Gebäude in Allagen

Allagen – Mehr als 100 Jahre lang war das Gasthaus Horche – das spätere Hotel Postillion – in Allagen ein ortsbildprägendes Gebäude. In unmittelbarer Nähe zum Haus Dassel und zum Bahnhof Allagen erbaut, verlor es nie seinen eigenen Charakter und wurde als Gasthaus, Hotel und Post-Geschäftsstelle genutzt. Sein Abriss hat vor allem die Bewohner des ehemaligen „Neuen Wegs“, der heutigen Viktor-Röper-Straße, traurig gestimmt. Sie hatten durch die unmittelbare Nähe immer einen besonderen Bezug zu dem Gebäude. Unvergessen bleibt den Älteren die Zeit nach Ende des 2. Weltkriegs, als das Haus von Amerikanern in Beschlag genommen wurde und gerade Kinder von den GlS so manch eine Tafel Schokolade oder andere Süßigkeiten geschenkt bekamen.

Gebaut wurde das Gebäude im Jahr 1900 von dem aus Eschwege stammenden Eduard Horche (1860 bis 1937), der als Metall-Werkmeister in Diensten der Firma Dassel stand. Unterstützt wurde er beim Bau durch den Fabrikanten Georg Dassel.

### Verlegearbeiten im Saal vorbereitet

Das von Eduard Horche erbaute Gebäude wurde nach seiner Fertigstellung in erster Linie als Gasthaus und zur Unterbringung von Besuchern genutzt, nahm allerdings angesichts der am 1. April 1900 in dem Neubau eingerichteten Post-Geschäftsstelle eine stetig wachsende Bedeutung ein, da dort unter anderem auch Renten- und Lohnzahlungen erfolgten. Zuvor war die Allagener Poststelle im Hause Kühle (Buiker) untergebracht.

Viele Allagener nutzten die Räumlichkeiten des Gasthof Horche – speziell Horchen Saal – für Feierlichkeiten unterschiedlicher Art. Unter anderem mietete die Firma Dassel den Saal häufig an, um komplizierte Naturstein-Verlegearbeiten (Fußböden) in Originalgröße vorzubereiten und vor Ort Schablonen herzustellen, nach denen Marmor- und Granitplatten auf



Frieda und Karl Horche mit Gästen im Schankraum der Gaststätte.

Maß gesägt und poliert wurden. Sie wurden dann später passgenau in repräsentativen Wohn- oder Geschäftsgebäuden unter anderem in Berlin und in New York eingebaut.

Eduard Horche und seine Gattin Bertha hatten mehrere Töchter und Söhne, von denen Karl und Frieda zumindest älteren Bewohnern Allagens in Erinnerung geblieben sind. Während Karl die Gastwirtschaft führte, war Frieda „Chefin“ der Post-Geschäftsstelle. Souverän wirkte sie mit dem Postangestellten Wilhelm Eickhoff aus Mülheim. Beide sorgten dafür, dass ankommende Briefe, Pakete und sonstige Waren zugestellt und abgehende verschickt wurden.

Sobald sich ein Zug der Westfälischen Landeseisenbahn – im Volksmund liebevoll „Pengel-Anton“ genannt – der Bahnstation näherte, brachte Wilhelm Eickhoff mit seiner zweirädrigen, hölzernen Postkarre Post zum Bahnhof und schaffte alles, was per Bahn gekommen war, zur Poststation. Und das jeden Tag mehrfach – so oft

eben ein Zug in Allagen hielt. Das weitläufige Gelände von Villa und Firma Dassel, des Gasthofs Horche und des ebenfalls um die Jahrhundertwende erbauten Allagener Bahnhof erwiesen sich als willkommener Spielraum für in der Nähe wohnende Jugendliche. Mit großem Spaß beobachteten sie, wie Postbote Eickhoff oft im Dauerlauf zu einem Zug sauste, wenn eine Glocke bei Betätigung der Schranken das Kommen eines Zuges signalisierte und wie er eilig mit seinem Postkarren zurück zum Postzimmer im Gasthof Horche fuhr. Dieser immer wiederkehrende Vorgang war geradezu eine Einladung für einen Spaß, den sich die Burschen eines Tags erlaubten. Gerade, als Eickhoff kurz vor Mittag sein Fahrrad bestieg, um zur Mittagspause nach Sichtigvor zu fahren, betätigte einer von ihnen heimlich die Signalglocke an den Bahnschranken. Das war für den Postangestellten das untrügliche Zeichen, das ein Zug kommt und er mit seiner Postkarre zum Bahnhof muss. Gesagt – ge-

tan. Ein Zug kam allerdings nicht – dafür Bahnvorsteher Josef Stallmeister, der dem verdutzten Postboten klar machte, dass er auf einen Streich hereingefallen war. Als Eickhoff dann auch noch die in Büschen verborgenen, feixenden Gesichter der Jugendlichen sah, drohte er ihnen – allerdings mit einem Schmunzeln im Gesicht.



Der Postangestellte Wilhelm Eickhoff.

### Jugendliche Heizer auf Lokomotive

Viel Verständnis für Jugendliche hatte Bahnhofschef Josef Stallmeister. Viele von ihnen kamen kaum in den Genuss einer Zugfahrt und schauten oft wehmütig hinter den dampfenden Kolossen her. So freuten sie sich, als ihnen Stallmeister das Angebot unterbreitete, auf der Lokomotive mit nach Sichtigvor zu fahren und dem Heizer bei seiner schweißtreibenden Arbeit zu helfen. Schwarz waren Arme und Hände, als sie zu Fuß über die Bahnschienen nach Allagen zurückkehrten.



Die Postangestellte Emmi Weber.

Nachdem sich Gastwirt Karl Horche zur Ruhe gesetzt hatte, wurde die Gaststätte in den Folgejahren von wechselnden Wirten geführt, die guten Zuspruch in der heimischen Bevölkerung fanden. So engagierte sich Willi Weyer als 2. Vorsitzender des TuS Allagen. Die Folge war, dass der Sportverein den Gasthof als Vereinslokal nutzte.

Die etwas jüngeren Bewohner nahmen gern ein besonders attraktives Angebot eines Wirtes an. Er richtete im Saal des Hauses Horche die erste Diskothek im Möhnetal mit Namen „Onkel Tom's Hütte“ ein, die Gäste aus Nah und Fern nach Allagen lockte. Auch diese zunächst besondere Einrichtung verlor nach und nach ihre Anziehungskraft – und wurde schließlich wegen Mangel an Besuchern geschlossen.

Die Post hielt ihr Angebot im Haus Horche viele Jahre aufrecht. Nach Eduard und Karl hatte Frieda Horche von 1949 bis 1960 das Sagen und führte die Postgeschäfte. Eine zukunftssträchtige Entscheidung traf die Post, als sie die



Postillon-Besitzer Heinz-Günter Störmann.

in der Nachbarschaft des Hauses Horche wohnende Emmi Weber verpflichtete und sie „Horchen Frieda“ zur Seite stellte. Wissbegierig und interessiert wie Emmi Weber war, erlernte sie das Postgeschäft und war bald so fit, dass sie alle anstehenden Arbeiten selbstständig durchführen konnte.

Als Frieda Horche in den Ruhestand trat, führte Emmi Weber die Postgeschäfte weiter. Wie groß die Verantwortung war, daran erinnert sich Tochter Elke Lange-Weber noch bestens: „Mutters Arbeit umfasste unter anderem das Auszahlen von Renten. So war es selbstverständlich, dass zu Beginn eines Monats sechsstelligen Geldbeträge in der Poststelle lagen, diese aber über keinen Tresor verfügte. So brachte sie das Geld abends in ihrer Handtasche mit nach Hause und versteckte es dort, um es morgens wieder mit in die Poststelle zu nehmen. Bei sehr hohen Summen hatte unsere ganze Familie gelegentlich unruhige Nächte.“

Emmi Weber erlebte noch

den Umzug der Postgeschäftsstelle in Allagens Dorfzentrum, in das ehemalige Schwesterngebäude, wo sie in anderer Form auch heute noch besteht. Sie arbeitete dort noch einige Jahre, ehe sie in den Ruhestand trat und durch Anni Wolters abgelöst wurde.

Der geschichtsträchtige Gasthof Horche ging schließlich in das Eigentum des umtriebigen Geschäftsmannes Günter Störmanns über, der in Niederbergheim in den ehemaligen Räumlichkeiten der Firma Schnettler einen Betrieb aufgebaut hatte und sich unter anderem mit der Innenraum-Gestaltung und Ausrüstung von Hotels und anderen Repräsentationsbauten mit Mobiliar beschäftigte.

### Musterzimmer für Hotels

Er nutzte das Gebäude als Vorzeige-Gasthof und -Hotel und richtete darin exklusive Musterzimmer für Hotels ein. Als „Hotel Postillion“ erreichte es bald einen hohen Bekanntheitsgrad.

Störmann verpachtete sein Hotel an wechselnde Gastwirte, ehe es nach einem erneuten Eigentümerwechsel nicht mehr bewohnt wurde und verfiel. Vor kurzem rückten schließlich Bagger an und machte den imposanten Gebäudekomplex innerhalb weniger Tage dem Erdboden gleich. Geplant ist, dort drei Wohngebäude zu errichten, die sich nach bereits vorliegenden ersten Plänen gut in die vorhandene Bebauung einpassen.

mik



Nachbarn: die Villa und Firma Dassel, der Gasthof Horche und der Bahnhof in Allagen.



Der Gasthof Horche kurz nach dem Bau um 1900.